

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1939**

40 (16.2.1939)

# Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,60 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.  
Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung

## Pfingsttaler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Anzeigenberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 40

Donnerstag, 16. Februar 1939

110. Jahrgang

## Wehrmacht und schaffendes Volk eine geeinte Front

Generaloberst Keitel weihte Fahnen der DAF, Abteilung Wehrmacht — Feierstunde im Berliner Sportpalast

Berlin, 15. Febr. Die Deutsche Arbeitsfront, Abteilung Wehrmacht, veranstaltete am Mittwochabend für die Standorte Oberkommando der Wehrmacht und Oberkommando des Heeres im Sportpalast eine Feierstunde, auf der nach einer Ansprache des stellvertretenden Gauleiters, Staatsrat Görliger, der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht Generaloberst Keitel mit der Auffahme des SA-Sturmes „Hans Eberhard Raikowsky“ die Weihe von 15 von Dr. Ley verliehenen Betriebsfahnen vornahm.

An der traditionsreichen Stätte hatten sich zusammen mit den Gesellschaftsmitgliedern der Wehrmachtbetriebe und vielen politischen Leitern zahlreiche hohe Offiziere und Beamte aus den Dienststellen der beiden Oberkommandos versammelt. Die im Zeichen der Verbindung zwischen Partei und Wehrmacht stehende Kundgebung wurde durch Reichsstellenleiter Hanke eröffnet. Alsdann begrüßte der Leiter der DAF, Abteilg. Wehrmacht, Schulte, die Kundgebungsteilnehmer. Der Krausführung der padenden chorischen Dichtung von Walter W. Otto „Arbeit und Wehr — des Volkes Ehr“ folgte unter Vorantritt der Fahnen des Raikowsky-Sturmes der Einmarsch der 15 DAF-Brigaden.

Der stellvertretende Gauleiter Staatsrat Görliger erinnerte an die Jahre des Kampfes um die Macht, in denen mutige Männer das heilige Symbol des Falkenkreuzes hoch hielten. Dieses Banner wolle uns mahnen, einig zusammen zu stehen. Die heutige Fahnenweihe sei ein Beweis für die Verbundenheit zwischen Partei und Wehrmacht in alle Zukunft.

Generaloberst Keitel, der dann das Wort nahm, gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, an dieser alten Kampfstätte der NSDAP die Fahnen weihe zu können, die der Reichsorganisationsleiter den beiden Standorten für ihren Kampf um die Schaffung der großen deutschen Volksgemeinschaft verliehen habe. Wir alle, so betonte er, sind dazu berufen, auch an unserer Stelle dafür zu sorgen, daß die Zeiten der Zerstückelung für immer vorbei sind. Immerdar sollen geschlossen dahinein die Front der Wehrmacht und die Front des schaffenden Volkes, geeint unter dem gleichen Zeichen, dem Falkenkreuz, geeint in dem gleichen Willen: Nichts für uns, alles für Deutschland!

Die neuen Fahnen sollen an alle die mahnen, die in ihrem Leben ihr Leben für uns geben, und sie sollen Euren Willen zum bedingungslosen Einsatz und zum letzten Kampf für unser großdeutsches Vaterland und unseren Führer stärken.

Generaloberst Keitel nahm darauf die Weihe der neuen Fahnen vor.

Die Mitglieder der Nation beschloßen die eindrucksvolle Gemeinschaftskundgebung der deutschen Wehrmacht und der Arbeitsfront.

### 19 Jahre NSDAP. — Die Parteigründungsfeier in der Hauptstadt der Bewegung.

München, 15. Febr. Die Reichspressestelle der NSDAP. gibt laut NSK. bekannt:

Am 24. Februar 1939 begeht die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei ihren Gründungstag. Wie alljährlich, werden auch dieses Jahr wieder die ältesten Kämpfer der Bewegung an diesem Tage an historischer Stätte im Hofbräuhaus festlich versammelt, um gemeinsam die Geburtsstunde der Bewegung zu feiern. Mit Rücksicht auf die beschränkten Platzverhältnisse findet eine Parallel-Kundgebung im Bürgerbräuteller statt. Teilnahmeberechtigt an der Feier im Hofbräuhaus sind:

1. Inhaber des Goldenen Ehrenzeichens, die gleichzeitig im Besitz des Blutordens sind,

2. die Inhaber des Goldenen Ehrenzeichens, Buchstabe A bis Z einschließl.,

3. die Inhaber des Koburger Ehrenzeichens,

4. die Sternedergruppe.

Um die Teilnahme für alle Ehrenzeichenträger in Zukunft zu ermöglichen, werden in diesem Jahre die Teilnehmerkarten nur für Ehrenzeichenträger mit den Anfangsbuchstaben A bis Z einschließl. ausgegeben. Im Jahre 1940 werden die Ehrenzeichenträger mit den Anfangsbuchstaben M bis Z einschließl. berücksichtigt.

Teilnahmeberechtigt an der Feier im Bürgerbräuteller sind:

1. Die Inhaber des Goldenen Ehrenzeichens der Partei, die infolge Platzmangels im Hofbräuhaus nicht unterkommen können,

2. die Inhaber des Blutordens.

Die Feier im Hofbräuhaus-Festsaal wird in den Bürgerbräuteller übertragen.

Der Zutritt zu der Feier im Hofbräuhaus erfolgt nur gegen Vorweis der Zutrittskarte und des Besichtigungsweises für das Goldene Ehrenzeichen.

Die außerhalb des Kreisgebietes München wohnenden teilnahmeberechtigten Parteigenossen und Parteigenossinnen müssen wegen ihrer Teilnahme bis spätestens 20. Februar 1939 einen Antrag an die Gaupropagandaleitung des Traditionsgebietes München-Oberbayern der NSDAP, München, Sieberstraße 7, stellen. Die Kosten für Fahrt und Unterkunft müssen von den auswärtigen Teilnehmern selbst bestritten werden.

Zeitpunkt und Ort der Kartenausgabe für die Teilnahmeberechtigten des Kreises München werden noch bekanntgegeben. Die Durchführung der Parteigründungsfeier liegt verantwortlich in den Händen des Traditionsgebietes München-Oberbayern.

## Graufiger Einblick in das rotspanische Blutbad

Ueber 1500 Menschen lebendig in Zementöfen verbrannt

Barcelona, 16. Febr. Die eingehenden Nachforschungen über die Tätigkeit des rotspanischen Spionagebüros „Sim“ haben ergeben, daß diese Organisation Barcelona und Katalonien in der Art der sowjetrussischen GPU terrorisierte. Vor allem stand sie der GPU in den Foltermethoden in keiner Weise nach.

Aus einer in Barcelona gefundenen Karte geht hervor, daß die „Sim“ 100 000 aktive Agenten, darunter 15 000 Frauen, beschäftigte. Die einzige Aufgabe dieser Agenten war die Verführung der Bevölkerung und die Heranschaffung neuer Opfer. Es wurde ein Kerker der „Sim“ entdeckt, der ausschließlich dem Verhör wehrloser Frauen und junger Mädchen diente, die unter furchtbaren Foltern gezwungen wurden, ihre Familienmitglieder zu belästigen. Nach dem Verhör wurden die Mädchen meistens geschändet und ermordet. Es wurde festgestellt, daß mindestens 2000 Mädchen nicht mehr aus dem Kerker zurückkehrten, unter ihnen eine große Zahl Minderjähriger.

Eine andere Folterstätte der „Sim“ war eine Zementfabrik bei Mondada in der Nähe von Barcelona, wo über 1500 Personen bei lebendigem Leibe in dem Zementofen verbrannt wurden. Weiterhin wurden bisher über 50 geheime Friedhöfe entdeckt, wo die von den bolschewistischen Unternehmern Ermordeten verscharrt wurden.

Zentnerweise geraubtes Gold und Silber von den Sowjetspaniern nach Frankreich verschleppt  
Was allein 80 Verhafteten abgenommen wurde. — Der Sonderberichterstatter des „Daily Herald“ an der Spitze der Diebe.

Paris, 16. Febr. Der „Liberte“ zufolge sind wiederum etwa 80 rotspanische „Flüchtlinge“ von der französischen Polizei in Perpignan und anderen Grenzorten verhaftet worden, da sie sich im Besitz riesiger Mengen gestohlener Gold- und Silberwaren sowie von wertvollen Edelsteinen befanden. Die Verhafteten behaupten, sie hätten diese Sachen auf Befehl des berüchtigten

Hauptlings der Internationalen Brigade, Lister in Figueras an sich genommen, um sie dem rotspanischen „Konjural“ in Perpignan zu überbringen.

Unter den Verhafteten befindet sich auch ein 26jähriger Engländer mit Namen Keith Scott Watson, der früher in den Reihen der internationalen Brigaden in Spanien als Söldling kämpfte und nach einer Verwundung vorübergehend wieder nach England zurückgekehrt war. Seit einiger Zeit tauchte Watson aber wieder an der französisch-spanischen Grenze auf und gab sich als Sonderberichterstatter des „Daily Herald“ in London aus. Watson und ein mit ihm verhafteter Spanier hatten über zwei Kilogramm Gold und Wertgegenstände bei sich, darunter ein schweres, mit Edelsteinen besetztes Goldstück sowie mehrere massive Goldketten, Haarspangen, etwa 35 mit Edelsteinen besetzte Damenringe und etwa 50 Herrenringe.

Die Polizei hat auch einen roten Milizmann verhaftet, der Schmuckstücke im Werte von 500 000 Franken bei sich trug. In Banyuls-sur-Mer verhaftete die Gendarmerie 4 „Offiziere“ der Brigade Lister, die insgesamt nicht weniger als 125 kg Schmuckgegenstände und 150 kg Gold und Silber transportierten. In Ceret wurden 75 Milizen verhaftet, die etwa 200 kg Schmuckstücke und 300 Kilogramm Gold und Silber mit sich schleppten.

Aus den Aussagen der Verhafteten ergibt sich, daß die rotspanischen Nachhaber mit 9 Lastkraftwagen das Gold und alle diese Wertgegenstände zusammengebracht hatten, um sie nach Figueras in Sicherheit zu bringen. Diese Schätze sollten die Fortsetzung des Kampfes ermöglichen.

### Note Häuptlinge in Barcelona vor dem Richter. Ein weiteres Todesurteil.

Barcelona, 15. Febr. Vom hiesigen Militärgericht ist der ehemalige „Präsident“ der roten Gerichte von Madrid und Barcelona, Barriobero, zum Tode verurteilt worden. Ferner hat ein Prozeß gegen mehrere verantwortliche rote Häuptlinge seinen Anfang genommen, unter denen sich auch ein jüdischer Emigrant aus Deutschland befindet, der sich als mehrfacher Mörder und seiner dabei verübten Greuelthaten gerühmt hat.

## Das Landvolk, die Grundlage des nationalen Wiederaufstiegs

Gruppe „Reichsnährstand“ eröffnete den Reichsberufswettkampf

Krems (Niederdonau), 16. Febr. Am Mittwochabend fand im Rahmen der Eröffnung des Reichsberufswettkampfes der Gruppe „Nährstand“ in der Gauhauptstadt Krems eine feierliche Kundgebung statt, die durch Worte des Reichsleiters des Reichsberufswettkampfes Gruppe „Nährstand“, Hauptbauführer Eberhard, eingeleitet wurde, der einen Überblick über Bedeutung und Sinn dieses Wettkampfes gab. „Wir wollen aus unserer Landjugend tüchtige Bauern und Bäuerinnen erziehen, ein Werk, das nur gelingen kann durch die heiße und fanatische Mitarbeit und das Zusammenhalten des ganzen deutschen Bauernums. Von unserer Landjugend sollen in den kommenden Jahren immer höhere und bessere Leistungen erzielt werden.“

Sie soll zu den treuesten Mitarbeitern unseres Führers werden und unserem Volk ein Beispiel geben.“

Nach Worten des Kreisleiters von Krems unterstrich Reichsgruppenleiter Haidn gleichzeitig die Notwendigkeit der

Leistungssteigerung besonders bei der Jugend. Im Zusammenhang mit der Leistungssteigerung kam der Redner auf die Notwendigkeit der Durchführung von Verbesserungen in der Landwirtschaft zu sprechen, die mit der Erziehung und Schulung des Nachwuchses Hand in Hand gehen müsse, wobei er besonders auf die Bedeutung des Landjugendaustausches hinwies. In Zusammenarbeit mit den Berufsberatungsstellen sei darauf hinzuwirken, daß die Tüchtigsten und Besten der bäuerlichen Jugend auf dem Lande bleiben und nicht in die Stadt abwandern. Um das zu erreichen, müsse aber folgerichtig der Lebensstandard der Landbevölkerung gehoben werden. Wenn der Strom des deutschen Blutes rein erhalten werden solle, müsse vor allem die Quelle rein erhalten werden, und diese Quelle sei das Landvolk, das die breite Grundlage unseres nationalen Wiederaufstiegs darstelle.

## Schwierigkeiten der belgischen Kabinettsbildung

Liberalen bereiten ernste Schwierigkeiten.

Brüssel, 16. Febr. Die Verhandlungen des katholischen Senators Pierlot für die Bildung des neuen Kabinetts haben am Mittwochabend ernsthafte Schwierigkeiten vonseiten der liberalen Partei ergeben. Die zur Mitarbeit aufgeforderten liberalen Politiker Janssen und van der Boorten forderten am Mittwochabend, daß ein Ehrengesicht zur Beurteilung der Affäre Martens einberufen werden solle. Da Pierlot diese Forderung ablehnte, verweigerten die liberalen Politiker ihrerseits die Beteiligung der liberalen Partei an der Regierung.

Pierlot begab sich darauf in den späten Abendstunden zu König Leopold. Nach einer langen Unterredung, die bis Mitternacht dauerte, teilte er mit, daß er seine Bemühungen für die Kabinettsbildung fortsetzen werde, ohne die Streitigkeiten um die Ernennung Martens, die als „vollendete Tatsache“ zu betrachten sei, zu berücksichtigen. Im Notfall werde er eine Zweiparteienregierung bilden, die sich unter Ausschluß der Liberalen nur auf die katholische und die sozialdemokratische Partei stützen würde.

# Erweiterung Des Kaiser-Wilhelm-Kanals

## Das neue gewaltige Bauvorhaben des dritten Reiches

Berlin, 15. Febr. Die Entwicklung des Verkehrs auf dem Kaiser-Wilhelm-Kanal und die gesteigerte Bedeutung einer leistungsfähigen Verbindung zwischen Ost- und Nordsee haben den Plan einer großzügigen Erweiterung des Kaiser-Wilhelm-Kanals und einer Verbesserung der Fahrwasserhältnisse der Unterelbe unterhalb Brunsbüttelkoog reifen lassen, dem der Führer seine Zustimmung erteilt hat.

Der Kaiser-Wilhelm-Kanal ist in den Jahren 1887 bis 1895 gebaut worden. 1907 bis 1914 ist er dann erstmalig erweitert und durch zwei Doppelschleusen in Holtzenau und Brunsbüttelkoog ergänzt worden, die seinerzeit mit 330 Meter Länge, 45 Meter Breite und 14 Meter Tiefe die größten der Welt waren. Die Entwicklung des Verkehrs durch den Kanal ist weit über die ursprüngliche Erwartung hinausgegangen. Bei der ersten Planung rechnete man mit einem Jahresverkehr von 18 000 Schiffen mit 5,5 Millionen Nettoregistertonnen (NRT). 1913 fuhren bereits 53 300 Schiffe mit 10,3 Millionen NRT. durch den Kanal.

Die Zeit des Weltkrieges und die Verfallzeit des Zwischenreiches brachten naturgemäß einen erheblichen Rückgang, aber seit 1933 ist dank der im Reich Adolf Hitlers ständig weiter aufblühenden Wirtschaft eine fortwährende Verkehrssteigerung zu verzeichnen. 1937 benutzten 53 400 Schiffe mit rund 24 Millionen NRT. den Kanal. Der Torpedoverkehr nähert sich damit der Verkehrsgröße der beiden anderen Hochstraßen des Weltverkehrs, des Panama- und des Suez-Kanals, übersteigt diese aber

auf fast das Zehnfache hinsichtlich der Schiffszahl.

Von ausschlaggebender Bedeutung ist jedoch das ständige Anwachsen der Größe der den Kanal benutzenden Schiffe. Je größer die Schiffe werden, in desto häufigeren Fällen kann der Kanal in seiner heutigen Gestalt nur einseitig befahren werden. Mehr und mehr treten große Schiffe transatlantischen Ausmaßes in den unmittelbaren Verkehr zwischen Ost- und Nordsee ein, für die der Kanal bereits zu klein geworden ist.

Um nun auch solchen Großschiffen seine Benutzung überhaupt und für die Mehrzahl aller Schiffe einen ungehinderten zweiseitigen Verkehr zu ermöglichen, soll der Kaiser-Wilhelm-Kanal auf etwa das Doppelte seines jetzigen Querschnitts gebracht werden. Er steht heute in seinen Größenabmessungen ohnehin erheblich zurück gegen den Panama-Kanal, den Suez-Kanal und den holländischen Nordsee-Kanal von Amsterdam nach Amstuden, die alten Schleusen des ersten Kanalbaues sollen durch je eine Großschleuse ersetzt werden, die den größten in absehbarer Zeit für die Kanalbefahrung in Frage kommenden Schiffen seine Benutzung erlauben. Die Brücken über den Kanal müssen zum Teil Neubauten Platz machen.

Die Unterelbe soll durch zwei je 9 Kilometer lange gewaltige Stromleitwerke in ihrer Führung so weit verbessert werden, daß das nach ihrer Natur überhaupt erreichbare Höchstmaß an Fahrgeschwindigkeit und -breite sowie an Selbstdräumungsvermögen erreicht wird.



75. Geburtstag Hermann Stehrs.

Am 16. Februar begeht der Schriftsteller und Dichter Hermann Stehr seinen 75. Geburtstag. In den Werken von Stehr tritt eine starke Erdhaftigkeit und gleichzeitig eine Verankerung des Alltags besonders stark hervor. (Scherl-Archiv-M.)

## Am Syriens Selbständigkeit

### Generalsstreik als Willensausdruck der Bevölkerung

Beirut, 15. Febr. Die Lage in Syrien verschärft sich ständig nach der Weigerung Frankreichs, den Vertrag zu ratifizieren, der die Mandatsverwaltung in gewisser Hinsicht beenden sollte. Die syrische Bevölkerung ist empört über diesen „Vortritt“ und macht ihren Empfindungen Luft in Generalstreiks, die das gesamte öffentliche Leben lahmlegen und besonders bei den Besuchen des neuen französischen Oberkommissars Ruau im letzten Jahr eindrucksvolle Demonstrationen gegen den Mandatsinhaber bildeten. In Homs benutzte die Bevölkerung am Dienstag das Mittel des Generalsstreiks, um ihrer Forderung auf Anerkennung des syrisch-französischen Vertrages Nachdruck zu verleihen. Bei den Kundgebungen kam es zu Zusammenstößen mit der Mandatspolizei. Als die Manifestanten das Regierungsgebäude mit Steinen bombardierten, gab die Polizei Feuer, wodurch angeblich 100 Personen verunndet und eine getötet wurden. Die Unruhen nahmen solchen Umfang an, daß die Syrien-Bank in Homs unter den Schutz französischen Militärs gestellt wurde.

Die syrische Regierung will dem Vertreter des französischen Oberkommissars in Damaskus das bereits vor einiger Zeit angekündigte Memorandum übergeben. Es soll die neue Lage behandeln, die nach der Verwerfung des französisch-syrischen Vertrages durch Frankreich und dem Beschluß der syrischen Kammer vom 31. Dezember 1938, an der Erringung der Selbständigkeit festzuhalten, entstanden ist. Als Forderungen Syriens werden darin genannt: Errichtung diplomatischer Vertretungen in den angrenzenden Ländern und in allen arabischen Staaten sowie Ausbau einer syrischen Armee.

## Besuch des japanischen Völkshäufers in Hamburg

Hamburg, 15. Febr. Der japanische Völkshäufers in Berlin, Generalleutnant Oshima, traf am Mittwoch in Hamburg zu einem offiziellen Besuch ein. Der japanische Völkshäufers hatte dem Reichsstatthalter Kaufmann einen Besuch ab, den dieser kurz darauf im Hotel „Der Jahreszeiten“ erwiderte. Für den Donnerstag ist neben einer Hafenrundfahrt und der Besichtigung der Uivierität ein Frühstück beim Reichsstatthalter vorgesehen. Nachmittags findet eine Besichtigung des Standortlazarets in Hamburg-Wandsbek und der Schiffsbauerwerkstatt statt. Für den letzten Tag des Aufenthalts des japanischen Völkshäufers, den Freitag, ist ein Besuch im Bismarck-Museum vorgesehen, wo Generalleutnant Oshima am Sarge des Uivierstahlers einen Kranz niederlegen wird.

## Banditenüberfall auf amerikanisches Lughotel. — Für 200 000 Dollar Geld und Juwelen geraubt.

Miami, 16. Febr. In Palm Beach (Florida) drangen fünf mit Maschinengewehren und Revolvern bewaffnete Banditen in das große Waldstone-Hotel ein. Nachdem sie mehrere Hotelgäste und Angestellte gefesselt hatten, erbeuteten sie 14 Schließfächer. Die Banditen konnten mit ihrer Beute, die an barem Geld und an Juwelen über 200 000 Dollar betrug, ungehindert entkommen.

## Generalsstreik auf Jamaica ausgerufen. — Erhebliche Verschärfung der Lage.

London, 15. Febr. Nach einer Meldung aus Kingston hat sich die Lage auf Jamaica am Mittwoch stark zugespitzt. Der Arbeiterführer Bukamente hat nach einer Rundreise durch sämtliche wichtigen Städte der Insel heute abend den Generalsstreik über die ganze Insel ausgerufen.

Olympia-Film in Bukarest. Dienstagabend wurde im Rahmen einer Galavorstellung, die unter dem Protektorat des Königs Carol stattfand, der Olympia-Film zum ersten Male in Bukarest gezeigt. Es war auch für die rumänische Hauptstadt ein besonderes Ereignis. Kronprinz Michael nahm an der Spitze einer Reihe von Ministern an der Vorstellung teil. Auch die deutsche Kolonie war gut vertreten.

Jubiläumsgabe von „Mein Kampf“. Aus Anlaß der Vollendung des 50. Lebensjahres des Führers bringt der Zentralverlag der NSDAP eine einmalige Jubiläumsgabe des Wertes „Mein Kampf“ in dunkelblauer Ganzleberband mit reicher Goldprägung und Kopfgoldschnitt in Großformat in Schuttschleife heraus. Der Preis der Jubiläumsgabe beträgt 32 RM.

## Der frühere Ministerpräsident Jaspars

### Vor drei Tagen noch mit der Neubildung der Regierung beauftragt

Brüssel, 15. Febr. Der belgische Staatsmann und ehemalige Ministerpräsident Jaspars ist am Mittwochnachmittag unerwartet gestorben. Jaspars war 68 Jahre alt. Er erkrankte plötzlich in der Nacht zum Mittwoch und mußte sich noch während der Nacht einer Magenoperation unterziehen. Am Mittwochmorgen hatte er noch den Besuch des Königs an seinem Krankenbett empfangen. Sein Tod trat dann im Laufe des Nachmittags durch einen Schlaganfall ein. Sein überraschender Tod ist um so bemerkenswerter, als Jaspars noch vor drei Tagen vom König mit der Neubildung der belgischen Regierung beauftragt worden war und die Verhandlungen in voller Frische durchgeführt hatte. Bekanntlich waren die Bemühungen Jaspars an dem Widerstand der Sozialdemokraten und der stämmigen Parteien gescheitert.

Zwei Großfeuer im Düsseldorf Hafen. In einem Sägewerk im Düsseldorf Hafen brach aus unbekannter Ursache ein Feuer aus, das sich im Nu zu einem Großfeuer entwickelte, zumal es an den Holzvorräten starke Nahrung fand. Während die Feuerwehr noch beim Löschen war, kam die Nachricht, daß am anderen Ende des Hafens in einer Papierfabrik ebenfalls ein Feuer ausgebrochen sei. Hier fanden die Flammen an den Holzvorräten und an mehr als 30 Tonnen Zellulose reiche Nahrung.

## Zum Rücktritt Des ungarischen Kabinetts

Budapest, 15. Febr. Ministerpräsident Imredy hat am Mittwoch vormittag seinen Rücktritt erklärt.

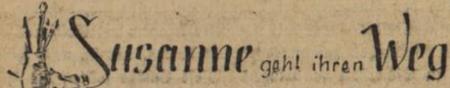
Ueber die Gründe, die ihn zu diesem Entschluß bestimmten, wird von zuständigen Stellen folgendes mitgeteilt: Die liberale reaktionäre Opposition hat Imredy von der Wahrscheinlichkeit überzeugt, daß einer seiner noch zur Zeit Napoleons I. lebenden Vorfahren jüdischer Abstammung gewesen sei.

Der Ministerpräsident hat ausschließlich aus diesem Grunde es persönlich unvereinbar gefunden, in seinem Amte zu verbleiben und jene bekannte Richtung zu führen, die seine Politik kennzeichnet. Das Kabinett hat zum Ausdruck der Solidarität mit der Richtung der von Imredy vertretenen Politik gleichfalls abgedankt. Die gesamte Regierung hat ausnahmslos auf das entscheidende festgelegt, daß in Ungarn sowohl in der Außen- wie auch in der Innenpolitik nur die durch den bisherigen Ministerpräsidenten Imredy repräsentierte Politik denkbar sei. Sämtliche Mitglieder des Kabinetts sind im übrigen so unterrichtet, daß diese Überzeugung von jeder maßgebenden Person der politischen Persönlichkeiten in Ungarn geteilt wird. Daher

wird die ministerielle Krise nur von kurzer Dauer sein. Die durchzuführenden personellen Veränderungen werden sich auf einen überaus kleinen Kreis beschränken. Es besteht jede Gewährleistung dafür, daß die neue Regierung die gleiche Politik fortführen wird, wie sie von Imredy und seinem Kabinett bisher geführt worden ist, und hinter der die überwiegende Mehrheit des Landes steht.

### Graf Paul Teleki Nachfolger Imredys?

Das Abgeordnetenhaus, dem der Rücktritt der Regierung Imredy offiziell mitgeteilt wurde, vertagte sich mit Rücksicht auf die innenpolitische Lage bis auf weiteres. Die ersten Nachmittagsblätter bringen den Rücktritt Imredys in größter Aufmachung. In ausführlichen Berichten wird jede Einzelheit der vorbereitenden Besprechungen zwischen den Kabinettsmitgliedern und den Ministern sowie der entscheidenden Audienz Imredys beim Reichspräsidenten wiedergegeben. Sämtliche bisher erschienenen Nachmittagsblätter unterzeichnen, daß in der politischen Leitung der Regierung keinerlei Veränderung zu erwarten sei. Die Zeitungen nennen als aussichtsreichsten Nachfolger Imredys den Kultusminister Graf Paul Teleki.



**Susanne geht ihren Weg**  
ROMAN VON ISELORE JANNER  
Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Weißensee.  
(Nachdruck verboten)

„Gegen die Malerei an sich hat er eigentlich gar nichts; er interessiert sich ja überhaupt für Kunst, läßt sich auch ab und zu meine Nachwerke zeigen und begutachtet sie ganz objektiv. Aber er ist wütend, daß wir die Malerei Hauptsache und das Büro Nebenache ist.“

„Na, und das läßt sich nicht ändern? Wenn Sie sich zum Beispiel in Ihrem Haus am Reichslanzlerplatz ein richtiges Atelier einrichten lassen würden.“

„Würde mir keinen Spaß machen; ich brauche das ganze Drum und Dran, Ihren Rat und Ihr Urteil. Herr Professor“, er verbeugte sich leicht, „die Kollegen — und eben die Luft der Kunstschule.“

Mauerberg lächelte. „Nun, da ist Ihrem alten Herrn nicht zu helfen. Man muß es ja beinahe bedauern, daß Sie so begabt sind, sonst würde ich Sie ihm zuliebe an die Luft legen.“

„Aha — er hat mit Ihnen über mich gesprochen?“

„Schon mehr als einmal — ein prächtvoller alter Herr! Schade, daß Sie der einzige Sohn sind.“

„Die Fabrik geht auch ohne mich nicht zu Grunde. Das ist es ja eben, daß ich in Wahrheit dort gar nicht nötig bin. Vater ist noch ganz jugendlich, kaum 50, unsere Beamten sind tadellos — was soll ich dort?“

Mauerberg klopfte ihm leicht auf die Schulter: „Vielleicht ändert sich Ihre Ansicht, wenn Sie sich mal verlieben und selbst eine Familie gründen wollen“, sagte er leise.

„Kann ich mir gar nicht vorstellen“, meinte Fint kopfschüttelnd.

Mauerberg trat neben Susanne Glott. Er streifte ihr feines zartes Gesicht mit einem schnellen scharfen Blick, und wie immer überkam sie eine leichte Verlegenheit dabei; sie mußte sich Mühe geben, die Augen nicht niederzuschlagen wie ein Schulmädchen, und unbefangen und kühl zu erscheinen.

Es lag eine eigene suggestive Macht in diesem Blick der herri-

chen dunklen Männeraugen. Susanne verstand es, wenn es hieß, Mauerberg könne jede Frau in seinen Einfluß bekommen, wenn er nur ernsthaft wollte.

„Sie zuckt nicht mit der Wimper — dachte er. Die einzige, die niemals verriet, ob sie ein tieferes Interesse für ihn hatte, die ihn keinerlei Bewunderung merken ließ. War sie nun wirklich so kalt, oder schützte sie die Liebe zu einem anderen Manne?“

Es reizte ihn, sie zu ergründen; sie war sehr schön, sehr fein, sehr vornehm — anders als die anderen Frauen, die er kannte.“

Schweigend sah er auf ihre Arbeit. Schweigend griff er nach einem Pinsel tupfte ihn in eine Farbe der Palette, die sie hielt, lehnte an eine Stelle einen kleinen Schatten in das Altmännergesicht auf der Leinwand, hellte eine andere Stelle auf.

Im ganzen großen Raum herrschte Stille, jeder wartete auf eine Aeußerung des unschreibbaren Meisters.

Wenn auch Sullannes Herz erwartungsvoll klopfte, äußerlich verriet sie nichts von ihrer Spannung. Mit unbewegtem Gesicht verfolgte sie die Bewegungen der schönen, kraftvollen Männerhände.

„Eine sehr erfreuliche Arbeit, Fräulein von Glott! Sie haben in der letzten Zeit große Fortschritte gemacht. Auch Ihr Fehler, etwas zu platt, zu hart und zäperlich zu malen, ist bei diesem Kopf nicht bemerkbar. Wirklich — ich freue mich aufrichtig, Ihnen das sagen zu können.“

Frühling Fint hätte beinahe ein lautes „Donnerwetter“ gesagt. Alle Blicke richteten sich auf Susanne, wütend die der Borowski, aber das merkte sie nicht in diesem Augenblick.

Ihre Wangen hatten sich rötlich gefärbt; ihre großen grauen Augen waren zu Mauerberg aufgeschlagen, strahlende Freude und Dankbarkeit stand darin. „Ich bin sehr glücklich“, sagte sie leise.

Er lächelte sein berühmtes bezauberndes Lächeln: „Nun — nur weiter so! Das nächste Mal haben wir ein sehr hübsches Modell, ein 14-jähriges Mädchen, das wird Ihnen besonders liegen.“

Suldboll ging er weiter, sein Tadel war heute sehr sanft; die Borowski wurde übergangen.

Susanne stand, sich von den Freunden verabschiedend, noch einige Augenblicke vor dem Portal der Hochschule. Es war erst kurz nach 12; sie wollte die Zeit bis zum Essen noch zu einem Spaziergang in den Tiergarten benutzen; er war so herrlich im

Frühling! Vielleicht fand sie eine besonders schöne Baumgruppe, die sie zum Malen reizte; sie wollte nun wieder das Malen in der freien Natur aufnehmen.

„Sie sind bewundernswert fleißig und strebsam, Fräulein Susanne“, meinte Becher.

„Ahnen, mein lieber Martin, wäre es auch sehr dienlich, sich etwas mit landschaftlichen Studien zu beschäftigen; vielleicht leisten Sie mir Gesellschaft, wenn ich etwas Schönes ausgehend schaffet habe.“

„Ach ja — furchtbar gerne.“ — Er strahlte.

„Und ich?“

„Sie, Fräulein, bleiben beim Porträt —, und im übrigen tut mir Ihr Herr Vater leid. Ab und zu könnten Sie ihm doch den Gefallen tun, Interesse für seinen Betrieb zu zeigen.“

„Na ja — nun blasen Sie noch in dasselbe Horn wie unser Meister.“

„Bist — nicht so laut. Er steht ja in der Tür“, mahnte Mia.

„Na, also, dann viel Vergnügen, beziehungsweise guten Erfolg im Tiergarten!“ — Sie schüttelten sich die Hände und trennten sich.

Susanne ging zum Bahnhof Zoo, bog links um die Ecke und ging am Planetarium und am Reitplatz vorbei, quer durch zum Tiergarten. Als sie den Fahrweg zur Schule überschreiten wollte, hielt plötzlich ein von links kommendes Auto dicht vor ihr an. Unwillkürlich wandte sie den Kopf und sah in Mauerbergs lächelndes Gesicht, das sich aus dem Fenster beugte.

„Also habe ich Sie wirklich erwischt! Ich hörte vorhin so etwas wie Tiergarten und fuhr Ihnen nach. Es ist heute ein so göttlich schöner Tag, den muß man ausnützen. Darf ich Sie zu einer Autofahrt in den Frühling einladen? Bitte, steigen Sie ein.“

Er hatte den Wagenschlag geöffnet und deutete auf den Sitz neben sich.

Einen Augenblick stand Susanne wie erstarrt, ihr Herzschlag stockte, sie war blaß geworden. — Sollte sie?

Sie raffte sich zusammen. Bloß um Himmelswillen nicht kleinlich erscheinen! Sie wußte, wie grausam er über Derartiges spotten konnte.

„Das ist sehr liebenswürdig von Ihnen, Herr Professor, — ich nehme gern an. Nur — um ein halb zwei muß ich zu Hause sein.“

(Fortsetzung folgt.)